

werk halten können, reiten auf Eseln, und haben sich mit Bändern und andern Kleinigkeiten aufs beste geschmückt — Jeder sucht sich so viel Vergnügen zu machen, als er nur kann.

„Ey! wie! Therese, sehen möchte ich ein solches Fest doch wohl einmal! Die närrischen Aufzüge und die vielen Laternen müssen doch großes Vergnügen machen.“

„Freylieh wohl, antwortete der Onkel; es macht ja überhaupt schon Vergnügen, fröhliche und aufgeheiterte Menschen zu sehen. Indessen die Reise dahin ist ein wenig weit, und so müssen wir denn wohl mit der Beschreibung zufrieden seyn.“

### Der Weihnachtsabend.

Die glücklichen Weihnachtstage waren nun nahe, und Thalbergs Kinder nicht bloß um der Geschenke willen so froh, die sie zu empfangen hofften, sondern auch deswegen, weil der Onkel diese Festtage im Hause seines Bruders verlebte, indem er von allen Geschäften frey war. Aus der nämlichen Ursache verlebte der Vater diese Tage dem größten Theile nach unter seinen Kindern. Beide nahmen Theil an den Spielen und Freuden der Kleinen; es war keine eigene Abendunterhaltung nöthig, denn die ganzen Tage gingen den Kindern unter angenehmen Unterhaltungen hin, bis auf die Stunden, in welchen